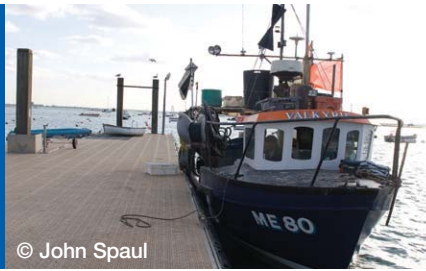


# Hering Themse Großbritannien



© John Spaul



ZERTIFIZIERT AM **3. März 2000;**  
erneut zertifiziert im  
Dezember 2005<sup>1</sup>

SPEZIES **Hering**  
(*Clupea harengus*)

FANGMETHODE **Treibnetz<sup>2</sup>**

LAND **Großbritannien**



Themsemündung, bis  
zum sechs-Meilen-Limit

FANGVOLUMEN **2 Tonnen**  
(Anlandungen 2006/07)

<sup>1</sup> Die Fischerei hat aufgrund des eingeschränkten Zugangs zur Ressource auf ein Weiterführen der Zertifizierung verzichtet.

<sup>2</sup> Kleinflächigere Treibnetze zählen nicht zu den geächteten Fanggeräten.

NIRGENDWO SONST passt der Satz ‚Small is beautiful‘ besser als in dieser winzigen Fischerei, die nördlich der Themsemündung bis zu den Blackwater und Colne Ästuaren bei Colchester operiert, einer nur 90 Kilometer von London entfernten Stadt in der östlichen Grafschaft Essex. In dem bescheidenen Fanggebiet – Teil der größeren Themse Herings-Fischerei – sind ausschließlich Treibnetze erlaubt. Ausgelegt werden sie von weniger als einem halben Dutzend Booten, von denen jedes weniger als zehn Meter lang ist und die pro Tag nur ein bis zwei Stunden fischen.

Auch die gefangene Art ist – um dem obigen Thema treu zu bleiben – ungewöhnlich klein. Der hier laichende Hering, der so genannte Blackwater-Bestand bzw. Themse-Ästuar-Hering, ist eine ganz besondere Art: Die Fische haben einen Wirbel weniger als Nordsee-Heringe. „Sie sind kleiner,“ erklärt Joss Wiggins, Fischereimanager beim Kent & Essex Sea Fisheries Committee (KESFC), das Fischereien aus der Region managt, reguliert und fördert. „Wir benötigten also ein Marketinginstrument, um Verbraucher von unserer Ware zu überzeugen.“

### Unterstützung der Fischer gewinnen

In den späten 90er Jahren, als ‚Nachhaltigkeit‘ noch kein gängiger Begriff war, sahen die Fischer in einer MSC-Zertifizierung die Lösung. Der Verkauf von lokal gefangenen Fisch auf lokalen Märkten in nachhaltiger Art und Weise schien für sie ein sinnvoller Ansatz, kommentiert Wiggins. Aber auch ihm als Fischereimanager brachte die Zertifizierung Vorteile. „Es war hilfreich, unsere Fischereiaktivitäten von Außenstehenden prüfen und bewerten zu lassen. Für Aufsichtsbehörden ist es von Nutzen, wenn andere die eigenen Anstrengungen zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Bestände untermauern. Dann stehen auch die Fischer stärker hinter unseren Maßnahmen.“

### Regelwerke ändern

Eine solche Maßnahme war die jährliche Schließung der Laichgebiete unter einer bestehenden Gemeindeverordnung: Im Februar für das Treibnetzgebiet und im März für die gesamte Themse Hering-Fischerei. „Die Schließung erfolgte zu einem festen Datum,“ erklärt Wiggins, „aber es gab keinen Mechanismus für die Schließung des gesamten Ästuars für den Fall eines

frühzeitigen Ausschöpfens der Quote.“ Trawler außerhalb der Treibnetz-Zone konnten also einen Monat lang weiter fischen und die erlaubte Fangquote möglicherweise überschreiten.

Eine der Bedingungen für die MSC-Zertifizierung war das Beheben dieses Problems. „Wir haben die Verordnung geändert,“ so Wiggins weiter. „Nun können wir das gesamte Ästuar schließen, wenn uns das britische Ernährungs- und Landwirtschaftsministerium (Defra) mitteilt, dass die Quote im MSC-zertifizierten Fanggebiet erreicht ist. Dies wiederum bewirkt die Schließung der gesamten Fischerei und hilft, die künftigen Bestände zu schützen.“

### Wirtschaftliche Vorteile

Die wirtschaftlichen Vorteile waren sofort erkennbar und spektakulär. „Noch vor Ausstellung des Zertifikats wollte ein Interessent aus Grimsby den gesamten Fang kaufen – und der Preis stieg sofort von zwei auf drei Pfund pro ‚Stone‘ (knapp 6,5 kg),“ erzählte damals der Fischer Andrew French. Im Jahr 2000, als die Fischerei zertifiziert wurde, erzielten die Preise laut Defra die Höchstmarke von 388 Pfund pro Tonne. In britischen Supermärkten wurde probeweise Themse-Hering angeboten, und Duchy Originals, eine von Prince Charles ins Leben gerufene britische Marke, vertrieb zeitweise sogar Pastete aus MSC-zertifiziertem Themse-Hering. Die wichtigsten Vertrieber waren jedoch Bauernmärkte und lokale Geschäfte, und das ist bis heute so geblieben.

Dann kam es jedoch zu einer ironischen Wende und die Blackwater-Bestände begannen, an einem anderen Ort zu laichen. „Sie scheinen sich nun weiter oben im Themse-Ästuar aufzuhalten,“ erläutert Wiggins. Infolge dessen erzielen Fischer auf Trawlern außerhalb des MSC-zertifizierten Fanggebietes nun „bessere Fänge zwischen 80 und 90 Tonnen pro Jahr, während wir quasi keinen Hering mehr fangen.“

Dies ist zwar ärgerlich, doch es hat auch etwas Positives bewirkt. Nachdem die ansässigen Fischer das rege öffentliche Interesse an der MSC-Zertifizierung ihrer Kollegen beobachteten, beabsichtigen sie nun auch, sich für „einige der wichtigsten Arten, die die Fischereigemeinde hier fängt, bewerten zu lassen.“ Hierzu gehören Seezunge, Barsch und Nagelrochen. „Der Hering diente als Katalysator,“ erklärt Wiggins. „Wenn das gleiche Prinzip auch auf einige dieser anderen Bestände angewendet wird, dann könnte es in den Augen der hiesigen Fischer funktionieren.“

“ Die MSC-Zertifizierung bewirkt, dass die Fischer engagiert mitdenken und unsere Maßnahmen zur nachhaltigeren Bewirtschaftung der Bestände voll unterstützen – gerade dann, wenn sie einen wertmäßigen Nutzen erkennen können. ”

Joss Wiggins, Fischereimanager,  
Kent & Essex Sea Fisheries Committee



© John Spaul